

Schlichtern, am 13. Febr. 1924.

Lieber Herr Professor!

Magst Du, daß ich Dir wieder einmal belästige,
ich weiß Du mußt aber schreiben, um mir eine Not
vom Herrn zu schaffen, obwohl allerlei Gedanken
mich auf wieder am Schreiben hüten wollen, so
willen ich aus der Sorge, mich was anderes zu
machen, zuhause zuhause. Fragst Du
ist es mir doch, weil gleichzeitige in Motoren
in mir lebt, daß Du mich ^{mich beschreiben werden} (obwohl Papier am
pflaster Abwechseln und im Grunde mich
im ungenügenden Wortsmittel ist. Du hast es,
kurz gesagt, Du:

Es ist mir bekannt worden, daß Du einem
Mädchen auf eine Frage an Du sagst
sitten: „Ach was, Mädel! Das geht nicht
ja abwärts nicht!“ Ich glaube da =

MSA B24.48

und nicht an der Richtigkeit dieser Mitthei-
lung, weil — Sie nicht sehen. Trotzdem
möchte ich Sie bitten, zum Ausdruck so nicht
zu gehen, weil ich immer noch der festen
Überzeugung bin, daß Sie, trotz dem Sie
sehen, daß David Muehl ist. Nicht anders,
Sie nachsehen Sie unser Leben nicht? Es
ist Sie eines Mannes, der täglich Leben,
Anliegen weiß, das Muehl Haus nicht
verlassen zu lassen, weil sich ihm nicht gut auszu-
sagen, und wirklich in dieser Bedingung ist, und
wenn er nicht die von demselben Muehl
sehen muß, der ihm zuweilen in Briefen
mitdrücklich nachfragt, daß er etwas in der
Stadt, und Leben und Gemeinschaft ^{bei} der
Stadt wichtig ist. In der Bedingung ist, und
mit dem, daß Herr. Arbeit immer noch
nicht ganz offen Muehl ist, und am meisten

und sehr froh, inausdrücklich zu danken, daß jener Brief,
sowohl zu den eigentlichen Zweckzwecken als
zu den Nebenabsichten ⁴willen einen Zweck haben
müßte, wenn es Zeit sei, mich in der Lage zu
setzen, Arbeit auszuführen. Soll ich mich
bemühen, die mir in dieser Form gemachten
Anträge als einen solchen Zweck aufzufassen?

Ich bitte Sie um eine offene Antwort, weil ich
Ihre gegenseitige auch in der Lage sein als eine
bloße Zustimmung an einer einmaligen Gelegenheit.
Da ich Ihre Antwort mir nicht vorlegen kann,
möchte ich mich befehlen müssen - ich danke Ihnen
auch für den Teil, den Sie mir mitteilen, und
auch für die Bemerkung, daß ich mich zu befehlen
bitte, wenn ich mich nicht oder sonst. Es müßte
sonst für mein persönliches Leben - es ist nicht
mehr sehr lange - kommen ab, daß Sie
bitte, mich nicht ohne Antwort zu lassen.

Zuletzt bitte ich, diesen Brief mir an die young
proprietor zu schicken, abzugeben. Es ist durchaus
möglich, jährl. Hauswartarbeit allmählich ab-
zugeben, und ich will mich darüber bemühen, wenn
Ihre Meinung dahin geht.

Mit der Versicherung herzlichsten Dankes
für alles, was Sie mir je gethan,
verbleibe ich mit ergebener Hochachtung

H. G. Fleming